

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 14

Rubrik: In kleinen Dosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In kleinen Dosen.

Ein junger Freund unserer „Blätter“, seit wenig Jahren in der Schule tätig, sendet der Redaktion eine größere Serie von pädagogischen Kleinigkeiten. Es machen dieselben keinen Anspruch auf besondere Beachtung der großen pädagogischen Welt, wollen sie doch nur gute Wünche und Ratschläge aus eigener Erfahrung im Gewande vertraulicher Behandlung bieten. Der v. Einsender bezeichnet seine Arbeit mit dem Namen „Krümmchen“ die Redaktion bringt dieselbe in zwangloser Reihenfolge zum Abdrucke und betitelt sie demgemäß „in kleinen Dosen“. Jede Arbeit hat mehr oder minder einen moralischen Wert. Arbeiten mehr moralischer Natur sollen aber in winziger Ausdehnung geboten sein. Daher der neue Titel. — Also habe unser Freund das Wort.

1. Das Schulzimmer am Gramen.

„Trügt nicht alles, so muß heute in Guerm Dorfe Schulexamen sein.“ Warum? „Seht Ihres denn nicht, wie sämtliche Schul Kinder so aufgeputzt sind? Sogar „Flaatschers“ Babi ist sauber gewaschen und gekämmt. Heut gilt wieder einmal. Der Schullehrer hatte die Pützerin schon drei Tage gehabt.“ So redeten zwei Dorfmütter mit einander. Examen also! Das besuchte ich auch. Man zeigte mir mit besonderer Freundlichkeit das Schulhaus, offenbar meinten die guten Leute, ich sei der hohe „Inspektor“. Jedenfalls hatte ich in diesem Augenblick ein besonderes Glück im Mienenspiel. — Es geht zum Schulzimmer. Ich stehe mitten in einem wunderschönen Garten. Diese frohe, muntere Jugendschar; die Buben so frische Gesichter, so saubere Hände, so glatt gekämmt, von den Mädchen gar nicht zu reden. Die Schulsachen sind in festlichster Ordnung, und des Lehrers Pützerin hat ein schönes Trinkgeld verdient, die hat den Staub bis in alle Winkelchen gesunden. Überall sieht es aus, wie in einem Herrenhaus. Die Fenster sind so hell, daß nicht jeder merkte, ob eine Scheibe in dem Rahmen stecke. Die großen Blattpflanzen neben dem Arbeitstische geben der ernsten Schulfeier einen bessern Anstrich. Aber halt, das ist nur am Examen so! In 14 Tagen sähe man eine andere Ordnung. So, da muß ich also noch ein Zugemüse bringen. Nimm aber eine Prise, bevor du liefest. Ich sage:

1. Lehrer, Dein Schulzimmer sei das ganze Jahr wie an der Jahresprüfung.

2. Lehrer, dulde keinen Tag in Deiner Schule irgend welche Unreinlichkeit bei den Schulkindern.

3. Ihr Lehrer alle, die Pflege der Reinlichkeit in der Schule hat einen viel höheren erzieherischen Wert, als viele meinen!

2. Das arme Kind.

„Nein, heute bleibe ich nicht in der Stube. Das wäre eine Sünde gegen das schöne Frühlingswetter. Zudem muß ich den Anstand auch walten lassen und meinem neuen Herrn Kollegen in der Nachbargemeinde den schuldigen Gegenbesuch machen. Er hat diesen Nachmittag Schulansfang. Den wackern Schul- und Lehrerfreund, den ehrwürdigen Pfarrherrn in dorten sehen, wie er einen neuen Lehrer einführt, mag auch eine schöne Erquickung sein. Nun auf, in Gottes schöne Natur!“

Auf dem Wege komme ich zu Kindern, die zur Schule wandern. Darunter sind Ersilinge, die vor einigen Tagen noch eine Freude an ihrer neuen Tasche hatten, heute aber sichtbare Sorgen in ihrem sonst so frohen Herzchen tragen. Wer macht diesen Kummer? Der Lehrer, welcher törichter Weise sogar von den Eltern nur als Taschen-Messer, Ohren- und Haar-Rupfer geschildert wird. Und wenn so eines Kleinen Blick zuerst auf des Lehrers Hand gerichtet ist, ob wirklich schon ein schlankes Stäbchen drinnen stecke, so nimmts einen nicht Wunder. Lehrer, Ihr habt es aber in der Hand — nicht das Stäbchen — wohl aber schon am ersten Schultage das Zutrauen der geängstigten Kinder zu gewinnen. Ihr müßt nur ein paar Tage vor Schulbeginn euch etwa folgende Fragen beantworten. Was würdest du am Eröffnungstag der Schule als Neu-

ling an deinem Lehrer gerne sehen? Welchen Empfang hättest du gerne? Aus welcher erzieherischen Atmosphäre kommen die diesjährigen Erstlinge? Müßte es etwas, schon mit einer „Vektion“ aufzuwarten? Wie soll dein Schulzimmer geschmückt sein?

Ich könnte nun hier aufhören; aber ich will noch ein Bildchen aus meinem heutigen Schulbesuch anhängen. Nicht von des Pfarrers herzerfrischender Ansprache, noch von des Lehrers kindergewinnendem Auftreten will ich hier erzählen. — Unter dem Dutzend Anfänger fiel mir ein armes Büblein besonders in die Augen. Es ist des Holzhackers Karl, dessen Eltern wohnten beim Dorfbarbier im Hinterstübchen. Da es zu spät erschien, kam es an das letzte Plätzchen. Auf einmal fing es an zu pfeifen, schon hatte es an den Schiebern über die Tintengläschen ein Spielzeug gefunden. Als der freundliche Pfarrer ihm bemerkte, in der Schule dürfe man nicht pfeifen, sagte der Kleine: „So.“ Bald klopfte es wieder in den vordern Bänken. Wieder war Karli der Ruhestörer. „Der Knirps langweilt, der braucht Beschäftigung,“ sagten wir zu einander. In Gedanken fügte ich hinzu, aus diesem lebhaften, muntern Bürschchen kanns noch etwas Rechtes geben. Lehrer, du kannst da ohne Geldspenden ein großer Wohltäter werden.

Vädagogische Litteratur und Lehrmittel.

Von der „Geschichte der Schweiz“ von Dr. K. Dändliker liegt in der „Neuen Subsription“ das 10. Heft vor. Damit ist der I. Band des wirkungsvollen Werkes vollendet. Es enthält 132, das Verständnis sehr erleichternde, meist wohl gelungene Illustrationen, die allen Gebieten entnommen sind und demnach auch nach allen Richtungen Aufklärung gewähren. Inhaltlich schließt der Band mit der Wiedergabe des „Großen Sempacherliedes“ nach Liliensron ab, erörtert also noch Sitten und Anschauungen des 14. Jahrh. eingehend. Der ganze Band umfaßt 692 Seiten und verdient nach verschiedener Richtung hohe Anerkennung, wiewohl die Auffassung nicht überall eine der katholischen Kirche und ihren edlen Bestrebungen gerechte geworden. Wir werden gelegentlich auf einzelne Punkte, in denen wir Katholiken abweichende Ansichten haben, kritisch zurückkommen. Für heute sei der Band mit ange deuteter Beschränkung empfohlen.

Beispiele zur Syntax von Dr. G. Funk. 60 J. Verlag von Thienemann Gotha.

Die „Beispiele“ sind den deutschen Klassikern entnommen und für den Unterricht an Volks-, Mittel- und höheren Schulen bestimmt. Sie sind nach der Sageinteilung geordnet, beschlagen somit zuerst das Gebiet des einfachen, dann des erweiterten und des zusammengefügten Satzes. Jede Unterabteilung kommt völlig zu ihrem Rechte. Abschließend gelangt die „Periode“ zu reicher Entfaltung. Die Auswahl der Mustersätze ist gut und lehrreich und jeweilen mit dem Namen der deutschen litterarischen Größe versehen. Der Grundgedanke, der den „Beispielen“ Leben gibt, ist zeitgemäß und wohlgemeint, die Durchführung meist wohl gelungen. So bildet sich ein reicher Schatz von litterarischen Größen und ihren Sentenzen unvermerkt im Geiste unserer Jugend. R.

Die vier Temperamente bei Kindern. — 5. Auflage. Die vier Temperamente bei Erwachsenen. — 2. Auflage. — Von Bernhard Hellwig, Domkapitular. — Paderborn. Verlag von J. Effer.

Jeder Mensch hat individuelle Eigenschaften, wodurch er sich von andern Menschen unterscheidet im Denken, Fühlen und Wollen, im Thun und Lassen. Es ist für Eltern, Lehrer und Erzieher eine Notwendigkeit, daß sie diese individuelle Färbung kennen; denn jede naturgemäße Erziehung muß an dieselbe anschließen und ohne Kenntnis derselben ist eine ersprießliche Erziehung nicht wohl möglich. Die Kenntnis der Individualität bei Kindern und Erwachsenen fordert sehr viel Beobachtung und eine reiche Erfahrung. Die beiden obgenannten Schriftchen sind vorzügliche Ratgeber und Führer, die jedenfalls ihresgleichen suchen, um uns anzuleiten zur Selbst- und Menschenkenntnis. Der Herr Verfasser schildert in lebensvoller, geistreicher Weise die vier verschiedenen Temperamente und ihre Neuerungen und gibt vortreffliche Winke für die Behandlung derselben, wie wir ihre Leichtheiten befördern und die Fehler beseitigen und unterdrücken sollen. Die Sprache in beiden Schriftchen ist gefällig, volkstümlich und leicht verständlich. Der Inhalt ist sehr lehrreich und gediogen, der Anschaffungspreis billig. Diese Werckchen sind für jeden, besonders aber für Lehrer und Erzieher von größtem Interesse und Nutzen, und ich kann Ihnen nur sagen: „Rimm und lies.“ N., Lehrer.